

## Wildschwein-Abschüsse sinken stark

Die Borstentiere verursachen markant weniger Schäden – dagegen erlegen die Jäger so viele Rehe wie noch nie.

Philipp Zimmermann

Die Aargauer Jäger haben 2023 so wenige Wildschweine geschossen wie schon lange nicht mehr: 988 waren es, wie die neue kantonale Jagdstatistik ausweist. Weniger waren es zuletzt 2014 mit 831 erledigten Wildschweinen. Vor zwei Jahren waren es noch mehr als doppelt so viele (2071).

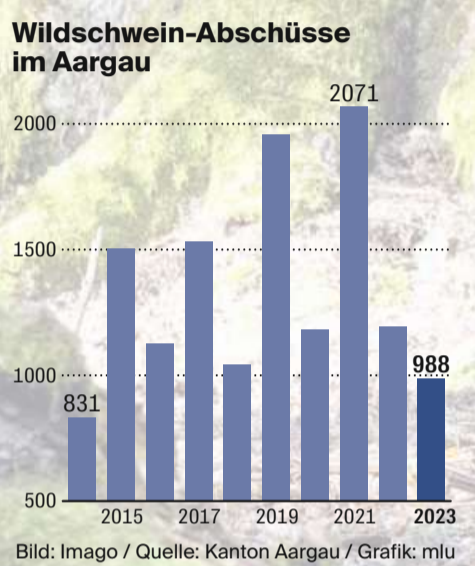
Das bedeutet allerdings keineswegs, dass die Borstentiere deutlich höhere Schäden auf Landwirtschafts- und Wiesland angerichtet haben. Diese sanken nämlich auch, und zwar von 498 000 auf 386 000 Franken (alle Zahlen gerundet). Zum Vergleich: Vor zwei Jahren lagen sie bei 500 000 Franken.

Wie lassen sich die tieferen Schäden erklären? Reto Fischer, Fachspezialist für Jagd und Fischerei beim Kanton, nennt zwei wichtige Faktoren: «Grundsätzlich hängen die Schäden davon ab, wie viele Wildschweine es hat und wie ihr Nahrungsangebot ist.»

### Reh-Abschüsse auf hohem Niveau

Finden die Wildschweine Nüsse von Eichen und Buchen und weitere Nahrung im Wald, bleiben sie dort und richten auf den Feldern weniger Schäden an. «Im Wald sind sie schwieriger zu bejagen und werden oft bewusst geschont, da sie dort keine Wildschäden anrichten.»

Der Klimawandel und milde Winter sorgen nicht nur dafür, dass das Nahrungsangebot im Wald besser ist. Dann sterben auch weniger Jungtiere als in einem strengen Winter. Anders sieht es bei den Rehen aus:



5838 wurden letztes Jahr erlegt. Das sind nicht nur 116 mehr als im Vorjahr – das ist auch der Rekordwert, seit der Kanton die Statistik führt (1971). «Es wurden wahrscheinlich noch nie so viele Rehe im Aargau erlegt», konstatiert Fischer.

Wie lässt sich die hohe Zahl erklären? «Der Reh-Lebensraum ist im Kanton Aargau optimal mit der starken Verzahnung von Wäldern, Hecken und Feldern. Das Reh hat zudem eine hohe Fortpflanzungsrate von bis 50 Prozent bei guten Bedingungen.»

Wie im Vorjahr sind 9 Rothirsche erlegt worden. 5 weitere starben nach einem Verkehrsunfall. Sechs Jagdgemeinschaften hatten vom Kanton die Bewilligung für 34 Abschüsse erhalten.

### Woran die Biber im Aargau sterben

Die Autobahn bildet trotz Wildtierunterführungen nach wie vor eine starke natürliche Grenze, wie Erwin Osterwalder als Fachspezialist Jagd beim Kanton bestätigt. «Nach wie vor gibt es nur sehr vereinzelt Nachweise nörd-

lich der A1.» 46 Biber verstarben durch Abschuss oder als Fallwild. Die häufigsten Todesursachen sind Unfälle mit Autos, Krankheiten und Auseinandersetzungen mit Artgenossen ums Revier. «Biber bekämpfen sich teilweise bis zum Tod», erklärt Reto Fischer. 9 Biber wurden per Hegeabschuss von einem Leiden erlöst.

Die Jagdstatistik weist beim Fallwild zwei Damhirsche und einen Sikahirsche aus. Beide sind in der Schweiz nicht heimisch. Die Damhirsche dürften

aus einem Gehege geflohen sein. Dagegen haben sich Sikahirsche in den Kantonen Zürich (Norden) und Schaffhausen mit kleinen Beständen etabliert. «Manchmal verirrt sich einer in den Aargau», sagt Reto Fischer.

### Kormorane-Abschüsse stark gestiegen

Bei den Kormoranen weist die Statistik eine markante Steigerung der Abschüsse aus. Die Zahl stieg von 100 auf 150. Die Fleischfresser dürfen am Hallwilersee – wie auch in den Reservaten des Klingnauer Stausees und des Flachsees – nicht bejagt werden, «damit sie dort in Ruhe brüten können», wie Fischer sagt.

Kormorane stehen im Ruf, den Fischern die Beute wegzuschnappen. «Am Hallwilersee hat es genug Fische», so der Experte vom Kanton. Geschossen werden die Vögel an den grossen Flüssen im Aargau, also Aare, Limmat, Reuss und Rhein.

### Nilgänse breiten sich aus

Auf tiefem Niveau liegen die Abschusszahlen bei gebietsfremden Tieren: Bei den Nilgänsen stieg die Zahl von 35 auf 58, bei der Mandarinente gar von 4 auf 26. Dagegen reduzierten sich die Abschüsse bei den Rostgänsen von 30 auf 18 und bei den Waschbären von 5 auf 4.

«Wir stellen fest, dass die Zahl der Nilgänse nicht nur zunimmt, sondern dass sie auch an weiteren Orten auftreten, vor allem am Rhein und an grösseren Gewässern», so Fischer. Die in Afrika heimische Nilgans verteidigt ihr Gelege sehr aggressiv gegenüber Enten.



Die Unfallstelle in Gränichen; wie es zur tödlichen Kollision kam, ist noch nicht bekannt. Bild: Tele MI

## Tödlicher Unfall: Fussgängerin wird vom Zug erfasst

Oliver Varga, ArgoviaToday

**Drama** Am Montagnachmittag ist es in Gränichen zu einem Unfall mit der Wynental- und Suhrentalbahn (WSB) gekommen. Eine Fussgängerin wurde vom Zug erfasst und dabei tödlich verletzt. Der Bahnverkehr der Linie S14 war für längere Zeit unterbrochen, es kamen Ersatzbusse zum Einsatz.

Wie die Aargauer Kantonspolizei auf Anfrage bekannt gab, wurde eine Fussgängerin gestern Montag kurz vor 15 Uhr beim Überqueren der Gleise an der Nordstrasse in Gränichen vom Zug erfasst. Die WSB-Komposition war von Menziken in Richtung Aarau unterwegs. Nach der Meldung rückten mehrere Patrouillen der Regionalpolizei Suret und der Kantonspolizei aus. Vor Ort konnten die Polizei- und Rettungskräfte aber nur noch den Tod der mutmasslich 76-jährigen Frau feststellen.

### Der genaue Unfallhergang wird derzeit abgeklärt

Weitere Details zum Unfallhergang waren gestern Abend nicht bekannt. Die Spezialisten der Spurensicherung klären den genauen Ablauf nun ab. Das Lichtsignal an der Stelle, wo die Seniorin die Gleise überqueren wollte, funktioniert in der Regel optisch wie auch akustisch. Ob dies auch beim Unfall der Fall war, ist nicht bekannt.

Nach dem tödlichen Unfall musste der Bahnverkehr auf der Linie S14 zwischen Suhr und Gränichen unterbrochen werden, wie Aargau Verkehr mitteilte. Zudem war auch ein Care-Team im Einsatz, welches sich um den betroffenen Lokführer kümmerte. Die Einschränkung dauerte bis in die Abendstunden. Es gab Verspätungen und Ausfälle, Ersatzbusse mussten eingesetzt werden. Wegen des Polizeieinsatzes musste auch die Strasse gesperrt werden. Es kam auch im Strassenverkehr zu Staus und Verzögerungen. Die Polizei riet, das Gebiet grossräumig zu umfahren.

## «Es braucht die Jagd – auch für den Schutz des Waldes»

Louis Probst

**Jägerversammlung** «Wir befinden uns am Ende einer vierjährigen Amtsperiode und da ist es üblich, eine kleine Bilanz zu ziehen», so Jagd-Aargau-Präsident Rainer Klöti an der Generalversammlung in Rothrist. In seiner Bilanz erinnerte er an die Grundzielsetzung von Jagd Aargau – den Erhalt einer freiheitlichen und eigenverantwortlichen Jagd – und unterstrich die Bedeutung der Förderung des Nachwuchses, aber auch der

gegenseitigen Hilfe unter den Jagdgesellschaften über Reviergrenzen hinaus sowie vor allem die Verbesserung des Schutzes der Wildtiere. Klöti kam auch auf die Diskussion um eine Naturpolizei zu sprechen: «Es braucht eine Organisation, die sich für diesen Schutz einsetzt: Stichwort Naturhut.»

Positiv sieht er die Zusammenarbeit in der Konferenz aargauischer Natur- und Umweltschutzorganisationen, aber auch die gute Resonanz, welche die Wünsche und Anträge, die aus

dem Projekt Vision Jagd 2025 hervorgegangen sind, in der Vernehmlassung zur Jagdverordnung gefunden haben. Aus seiner persönlichen Einschätzung falle die Bilanz über die vier Jahre positiv aus, stellte er fest, gab aber auch zu bedenken: «Es gibt noch einiges zu tun.»

### Wolf und Biber beschäftigen den Aargauer Regierungsrat

Die «Vision Jagd 2025» sei ein grosses Werk, das Diskussionsgrundlagen auch für die Auslegung der Verordnung zum Jagd-

gesetz gebe, betonte **Regierungsrat Stephan Attiger**. Auf Bundesebene laufe in Sachen Jagd einiges, stellte er fest. In der Aargauer Regierung gebe vor allem der Wolf zu diskutieren. «Wir müssen damit leben, dass man den Wolf auch im Aargau antrifft», gab er zu bedenken.

Von Seiten des Kantons sei ein Bereitschaftsdienst mit Riss-Experten vorbereitet worden, in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft würden Herdenschutzmassnahmen entwickelt. Neben dem Wolf Sorge auch der

Biber für Konflikte. Immerhin könnten jetzt Biberschäden an Infrastrukturbauten abgegolten werden. Attiger verwies auf neue Vorgaben der Jagdverordnung, welche Anfang des nächsten Jahres angepasst werde.

Er dankte den Jägerinnen und Jägern für ihr Engagement und betonte: «Die Jagdstatistik zeigt eindrücklich, dass es die Jagd braucht, auch für den Schutz des Waldes. Regierung und Parlament stehen hinter der Jagd und wollen sich für den Erhalt der Milizjagd einsetzen.»

ANZEIGE

# FRÜHLINGSAUSSTELLUNG

mit den neusten Wohntrends 2024

12%\* RABATT

inkl. Lieferung und Montage und gratis Entsorgung

jetzt

12%\*

RABATT

inkl. Lieferung und Montage und gratis Entsorgung

\*ausgenommen wenige Marken- und Nettoartikel

Möbel Meier AG - Wildschachenstrasse 26 - 5200 Brugg - Telefon 056 441 41 23 - Montag geschlossen - Do Abendverkauf bis 20.00 Uhr

www.moebel-meier-brugg.ch